

GÜNTER NEUMANN

Hethitisch *nega-* „die Schwester“

Aus dem in Boğazköy neugefundenen althethitischen mythischen Text Bo 70/10, dessen Kenntnis ich einem Vortrag H. Ottens verdanke, geht hervor, daß das heth. Wort für „Schwester“ *nega-* lautet¹. In den meisten Texten sonst wird „Schwester“ ideographisch durch NIN₃ geschrieben. (Die althethitischen Schreiber benutzen aber weniger Ideogramme als die späteren — eine erfreuliche Gewohnheit, die noch auf weitere Vermehrung unserer Wortschatzkenntnis hoffen läßt.) Damit wird nun A. Goetzes Bedeutungsbestimmung von *nega-* in: *Symbolae Hrozný I*, 1949, 289f. mit Anm. 12, die angezweifelt und halb vergessen worden war, klar bestätigt, eine wichtige Vokabel ist endgültig gewonnen. — Auch daß Goetze das in den heth. Gesetzen (§§ II 77 u. II 80) vorkommende Substantiv *annanega-* beigezogen hatte, bewährt sich; das Kompositum enthält im Vorderglied *anna-* „Mutter“, im Grundglied *nega-*. Goetzes Bedeutungsansatz „sisters by the same mother“, d. h. wohl „Schwester (nur) in bezug auf die Mutter“, erscheint möglich, auch wenn für diese Bedeutungsnuance des Kompositums nicht leicht Parallelen zur Hand sind. Frau *Imparati* zieht a. O. p. 316 den richtigen Schluß: „Che in *ambedue* paragrafi si tratti, in ogni caso, di sorelle, è ovvio, perchè si parla insieme della „loro madre“.

Mit diesem Substantiv *nega-* identisch ist zweifellos ein Nameelement, das nur in weiblichen PN auftritt, die überwiegend in den sogenannten „kappadokischen“ Texten von Kültepe-Kaniš, Alalah und Ališar belegt sind: *Arnaniga*, *Hasusarniga*, *Iyaniga*, *Iataniga*, *Labadanika*, *Maganiga*, *Samnaniga*, *Saptamaniga*, *Sarniga*, *Supianiga*, *Susumanniga*. Da wir mehrere der Vorderglieder aus dem Hethitischen kennen, ist es sicher, daß hier *-nega-* und nicht *-ega-* (vgl. hinten S. 281 zum Suffix *-iga-*) abzutrennen ist. Schon Laroche, NH p. 308 hat auf den Zusammenhang dieses Elements *-niga-* mit dem gleichlautenden Substantiv *nega-* hingewiesen und ausgesprochen, daß demnach diese Namen „véritables composés“ sein müßten. — Einige PN lassen sich nun übersetzen²: *Hasusarniga* als „Schwester der Königin“, *Supianiga* als „reine Schwester“, *Saptamaniga* wohl als „siebente Schwester“, *Iyaniga* als „Schwester des (Gottes) Iya“³; bei den anderen kennen wir entweder die Bedeutung des Bestimmungsglieds noch nicht, oder der Sinn der Verbindung wird nicht deutlich (so bei *Samnaniga* „Schwester des Grundsteins (?)“). Für diese Koppelung von Verwandtschaftswörtern mit Bezeichnungen unbelebter Dinge oder

¹ Vgl. H. Otten, in: ZA 61, 1971, p. 240 und inzwischen derselbe: Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa = StBoT 17, 1973, p. 35f.

² Wir wagen diesen Versuch, obwohl es gewiß auch in der hethitischen Onymie die Möglichkeit gegeben hat, Namensbestandteile willkürlich, ohne Rücksicht auf einen Gesamtsinn, zusammenzufügen.

³ Den PN *Susumanniga* wollte A. Goetze, in: Language 30, 1954, 352f. zum GN *Susumahi* stellen. Laroche, NH p. 307 Anm. 36 betont dagegen, daß dieser GN protokhattisch sei und daß bei einer Verknüpfung mit *Susumanniga* über den Verbleib der Schlußsilbe des GN keine zureichende Auskunft gegeben werde.

Abstrakta darf man wohl an die allgemein orientalische Metaphorik erinnern: „Vater der Klugheit, Sohn der Sünde“ usw.⁴

Schon B. Landsberger, JCS 8, 1954, 124f. hat gesehen, daß in den kappadokischen Namen neben der Lautung *-niga* die Varianten *-liga*, *-lga* vorkommen. So steht z. B. neben *Iataniga* ein *Iatalga*, wo außerdem das *i* der vorletzten Silbe synkopiert worden ist⁵. Da liegt der im Hethitischen, im Luwischen⁶ und auch sonst im alten Kleinasien (z. B. im Hurrischen) nicht selten bezeugte Lautwechsel *n/l* vor, vgl. heth. *huldalai-: huwandalai-* „schonen“⁷, *sarkaliya-: sarganiya-* „sich erheben“, *irmaliya-: irmaniya-* „erkranken“, vielleicht auch luw. *samlai-: heth. sannai-* „aufstellen, schaffen“⁸. *Pitianalga* (ebd. p. 148) ließe sich etwa als „flinke Schwester“ (wenn zu *pittiyali-*), *Asuilka* als „gute Schwester“, *Nivalka* als „die neue Schwester“ und *Harsumalka* als „Schwester der Quelle (?)“ deuten. Andere bleiben noch unübersetzbar: *Azuwelka*, *Menuzelga* (nach Laroche, NH 308 zum ON *Menuzziya*), *Sakrelga* (zu *sakriya-* „Land (?)“?), *Sasaliga* (zur Tierbezeichnung *asza-*?). Aber es bleibt festzuhalten, daß mehrere der Vorderglieder uns schon als hethitisch-luwische Appellativa (zum Teil mit klaren idg. Etymologien) bekannt sind. Das läßt den Schluß zu, daß die Hethiter diese Namen mit dem Element *-niga-* selbst gebildet haben.

Als weitere lautliche Varianten⁹ könnten sogar die wenigen Bildungen mit *-sga* hierher gehören: *Ilalisga* steht neben *Ilalelga*, vgl. Laroche, NH p. 78¹⁰.

Eine letzte Überlegung mag der Etymologie von *nega-* „Schwester“ gelten. Das männliche Pendant dazu, das Wort für „Bruder“, ist im Hethitischen leider noch immer hinter dem Ideogramm ŠEŠ versteckt, im Luwischen dagegen ist dafür *mini-*¹¹ bezeugt, das man wie heth. *atta-*, *hanna-*, *huhha-* bzw. luw. *tati-*, *anni-* usw. seiner Herkunft nach für ein (der Kindersprache entstammendes) Lallwort¹² halten wird. Angesichts solcher Paare wie heth. *anna-*: luw. *anni-* „Mutter“ ist es vielleicht nicht allzu gewagt, fürs Hethitische ein **nana-* „Bruder“ zu erschließen. (Dazu würde der komplementierte Dativ ŠEŠ-*ni* KBO V 2 II 59 passen¹³.) Damit

⁴ Ähnliches gibt es aber gelegentlich auch im Griechischen, vgl. Menanders Dyskolos $\alpha\eta\ \delta\delta\iota\upsilon\tau\epsilon\varsigma\ \delta\delta\iota\varsigma$. Aus dem Akkadischen vgl. *mar šipri* „Sohn des Briefs“ = „Bote“.

⁵ Landsberger hielt freilich (ähnlich wie Goetze, vgl. Anm. 8) *-niga-* noch für ein Suffix und nannte die damit gebildeten Namen „weibliche Hypokoristika“.

⁶ Vgl. B. Rosenkranz, Beiträge zur Erforschung des Luwischen, 1952, p. 34f. — Laroche, DLL p. 84 erwägt Verwandtschaft von luw. *sakalda-* und *sakanta-*.

⁷ Vgl. Verf., KZ 85, 1971, p. 301.

⁸ Anders wollte Goetze, in: Language 30, 1954, 353 *-nika-* bzw. *-lka-* als Konglomerate aus den Adjektivsuffixen *-(an)ni-* bzw. *-(a)li-* und einem Femininsuffix *-ka-* analysieren.

⁹ Bilgiç erklärt den Lautwechsel *l/s* für nicht hethitisch, sondern protohattisch.

¹⁰ Bossert, Asia p. 101, 116, 159 verknüpft *Ilalilka*, *Ilaliska* mit den hethitischen Göttergruppennamen ^d*Ilaliantas*, palaischen ^d*Ilaliantikes/Ilaliyantes*. Für den Wortstamm wird das richtig sein, aber die Ableitungen sind unterschiedlich.

¹¹ Dessen Bedeutungsbestimmung ist erst Laroche, BSL 53, 1957/58, 192 geglückt.

¹² Daß dieses ganze Feld der heth.-luw. Verwandtschaftsnamen aus einer fremden Sprache entlehnt ist, scheint wenig wahrscheinlich. Eher sind es inner-heth.-luw. Neuprägungen, die in einer Sondersprache entstanden sind. — Das Nebeneinander von pal. *papa-*, heth. *atta-*, luw. *tati-*, alle „Vater“, z. B. scheint auf verschiedene Reflexe des idg. Wortes **pater* zu weisen.

¹³ Auch dies Wort für „Bruder“ kommt mehrfach in PNN vor, meist in luwischer Lautform, vgl. z. B. *Muttanani* (Laroche NH Nr. 828), wohl aus **Muwatta-nani*, *Duwat-tannani* (ebd. Nr. 1404), *Wasunani* „der gute Bruder“ (ebd. Nr. 1513), *Maddunani* aus *Arrawa* (ebd. Nr. 793), ferner als bloßes *Nani* (ebd. Nr. 861). Vgl. die zusammenfassende

stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von *nega-* zu **nana-*. Ich schlage vor, für die Bezeichnung der „Schwester“ eine Bildung **nanega-*, **naniga-* vorauszusetzen, in der das Suffix *-(i)ga-* vorläge wie im Namen der palaischen Göttergruppen: *Gulzannikes* „die Schicksalsgottheiten (?) o. ä.“ (eigentlich „die zum Schreiben (*gulzatar*, *gulzannas*) gehörigen“?), wie in *Iyanniges* „Genien des Wachsens und Blühens (?)“ (zu *iyatar*, *iyannas* „Fülle, Überfluß“), *Uliliyantikes* „die Vegetationsgottheiten (?)“ (zu *ulili-* „Pflanzenwuchs (?)“) sowie in *Ilaliyanniga*.¹⁴ „die Wunschgottheiten (?)“ (zu **ilaliyatar*, **ilaliyannas* „das Begehren“?, vgl. heth. ^d*Ilaliyantas*), die sämtlich pluralia tantum sind, ferner im Namen der Gottheit *Wurunanniga*¹⁵, vielleicht auch in den heth. ON *Murmuriga*¹⁶ und *Pattiyariga*. — Da dies Suffix besonders in palaischen Wörtern und Namen auftritt, ist an sich auch protohatt. Herkunft zu erwägen. Nun werden Suffixe allein ja nicht entlehnt, sondern sie gelangen nur durch eine Gruppe gleichgebildeter Wörter in eine neue Sprache und werden dort dann neu abstrahiert und einheimischen Stämmen angefügt. Protohattische Herkunft wäre also erst dann wahrscheinlich, wenn man eine geschlossene Gruppe von protohatt. Lehnwörtern mit diesem *-(i)ga-* Suffix im Palaischen oder auch im Hethitischen nachweisen könnte. Das ist aber — wenigstens bislang — nicht der Fall. So wird man bei diesem Suffix eher mit idg. Erbgut rechnen. Wenn es im Palaischen relativ gut erhalten ist, so mag das mit dessen Altertümlichkeit zusammenhängen, ist im übrigen aber als dialektgeographischer Zufall zu werten. Die Meinung, daß dies Suffix *-(i)ga-* im heth.-pal. Dialektgebiet feminine Movierungen schafft, wie A. Goetze, in: *Language* 29, 1953, 277 Anm. 102 und 30, 1954, 353 vorschlägt, daß also bei den oben genannten Pluralen nur Namen von Göttinnen vorlägen, ist überholt; Laroche, NH p. 307 Anm. 37 hat mit Recht betont, daß die weibliche Natur dieser Gottheiten nicht bewiesen ist. Diese Vermutung war dadurch aufgekommen, daß man von den femininen PN auf *-niga-* auf das Genus der Göttergruppennamen auf *-iga* geschlossen hatte, ohne die Unterschiede in der Morphologie schon genau zu erfassen. — Zu Beginn der Erforschung des Palaischen hatten Laroche, Rech. p. 71 und Otten, ZA NF 14, p. 128 Anm. 19 *-ga-* als das Pluralsuffix des Palaischen bestimmt. Kammenhuber, OLZ 1955, Sp. 369 und Hb. Orient. p. 263 nennt *-(i)ga-* vorsichtiger und gewiß richtiger ein Suffix der Zugehörigkeit. (Z. B. steht neben dem pal. Subst. *wulasina-* „Brot“ eine wohl adjektivische Ableitung *wulasinikes*; palaisch *dammariga* gehört wohl zu heth. *dammara-*, pal. *ginukat* halte ich für das Neutrum eines Adjektivs *ginuka-* „zum Knie gehörig“ o. ä.) Kammenhuber verknüpft dies Suffix — wahrscheinlich treffend — mit dem idg. **(i)ko-*, doch ist auch Verwandtschaft mit idg. **-go-* nicht ganz aus-

Erörterung der Komposita mit *nani-* bei Laroche, NH p. 326. Mehrere PN hat Laroche überzeugend aus ideographischen Schreibungen hergestellt, so z. B. **Tivatanani*, **Tarhunani*, **Armanani*, **Pihanani*. Fraglich bleibt dabei allenfalls, ob durchgehend der „luwische“ *i-* Stamm *nani-* einzusetzen ist; der *a-* Stamm **nana-* ist vielleicht auch möglich. Suffixal erweitert könnte er in *Nanaya* und *Pihananaya* vorliegen. — Fürs Hier.-Luw. vgl. noch Bossert, *Orientalia* NS 29, 1960, p. 434f., der allerdings *nani-* noch als „Kind“ übersetzte. — Die Sippe der in hellenistischer Zeit auftretenden PN mit dem Glied *nani-/neni-* hat L. Zgusta, *Anatolische Personennamensippen*, Teil I, 1964, 58—61 gebucht.

¹⁴ Daneben steht die kürzere Form *Ilaliyantas*, ähnlich neben *Gulzanniga-* die Form *Gulses* (Nom. Plur.).

¹⁵ Laroche, NH p. 307 sieht im Vorderglied den protohatt. Genetiv *wurun* „des Landes“.

¹⁶ Zum Stamm vgl. den PN m. *Murmura* (Laroche, NH p. 121 Nr. 822).

uschließen¹⁷. **naniga-* hätte also zunächst geheißen: „zum Bruder gehörend, Pendant zum Bruder“ — ohne jede Notierung des Sexus¹⁸. Man müßte dann mit einem dissimilatorischen Schwund im Anlaut rechnen. (Dieser konnte gewiß nur eintreten, wenn die erste Silbe unbetont war¹⁹.)

Das Luwische hat zu *nani-* mit dem Femininsuffix *-sri-* ein *nanasri-* gebildet, das auch im Hier.-Luw. als *n.-n.-s₁-ri* (Meriggi, Glossar², S. 90) belegt ist²⁰. Es ist wohl als eine jüngere (d. h.: nicht mehr gemein-heth.-luw.) Bildung aufzufassen, die gegenüber *nega-* bzw. *niga-* sowohl den femininen Sexus wie auch den etymologischen Zusammenhang mit *nani-* deutlicher markiert. — Wenn mit Carruba, *La Parola del Passato* 127, 1969, p. 272 das lykische Substantiv *neri* die Bedeutung „Schwester“ hat und aus luw. *nanasri* entstanden ist²¹, dann läge da die gleiche dissimilatorische Haplogie im Wortanfang vor wie in heth. *nega-*.

Falls unsere etymologisch-morphologische Deutung von heth. *nega-* richtig ist, so finden wir hier wieder einen der Fälle vor, in denen das Heth.-Luw. zwar das idg. Erbwort aufgegeben, für den Ersatz aber kein Fremdwort herangezogen, sondern sich aus eigenen Sprachmitteln, dem jungen (d. h. erst nach der Ausgliederung des Heth.-Luw. geprägten) Lallwort *nana/i-* und einem ererbten Suffix, ein neues Wort haffen hat. — Und für das Namenmaterial von Kültepe-Kaniš wäre ein weiterer Hinweis erbracht, daß es mit der hethitischen Onymie mindestens in wesentlichen Teilen zusammenhängt.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bdžić, Emin: Die Ortsnamen der „kappadokischen“ Urkunden im Rahmen der alten Sprachen Anatoliens, in: *Archiv für Orientforschung* 15, 1945—1951, p. 1—37.
- Bers: Die einheimischen Appellativa der kappadokischen Texte und ihre Bedeutung für die anatolischen Sprachen, Ankara 1954.
- Bossert, Helmut Th.: *Asia, Lit. Fak. der Univ. Istanbul, Forschungsinstitut für altvorderasiatische Kulturen, Istanbul 1946.*
- Carruba, Onofrio: *Das Palaische. Texte, Grammatik, Lexikon = Studien zu den Boğazköy-Texten, Heft 10 (1970).*
- Čižek, Albrecht: *Hittite šani/a-, šannapili-*, in: *Archiv Orientální* 1949 = *Symbolae Hrozný I*, p. 288—297.

¹⁷ Wieweit das Suffix in den heth.-luw. Sprachen des 1. vorchristl. Jahrtausends noch lebendig war, ist schwer zu sagen. Die karischen Personennamen *Σπαρσυδιγος* (Zgusta KPN § 1466) und *Παρσυδιγος* (ebd. § 1203—5) könnten es enthalten.

¹⁸ Diese fehlt bei Bezeichnungen weiblicher Wesen auch in anderen Sprachen gar nicht selten, vgl. mhd. *das wip* „die Frau“, *das gemahle* „die Braut, Gattin“, das dann später zu „die Gemahlin“ mit zusätzlichem Femininsuffix umgestaltet worden ist. Genau analog ist im Vulgärlatein *nurus* f. „Schwiegertochter“ zu *nura* gewandelt worden.

¹⁹ Man könnte erwägen, diese Haplogie als eine hypokoristische Mutilation aufzufassen, wie sie in PN gang und gäbe ist: *Lotte* < *Charlotte*, span. *Pita* < *Pepita*, franz. *Hette* neben *Babette* usw.

²⁰ Ob der pisidische PN fem. *Ναρηγος* (Zgusta KPN § 1013—31) dazugehört — noch Haplogie im Anlaut, aber mit *sr* > *r* —, muß vorderhand offenbleiben. Wenn ja, wäre er einen wertvollen Beleg für die Zwischenstufe zwischen luw. *nanasri-* und lyk. bilden, da er die relative Chronologie der beiden Vorgänge zeigt.

²¹ Dieser Etymologie wenig günstig ist aber die Gleichung luw. *issari-* „Hand“: lyk. *isari-*. Allenfalls ließe sich argumentieren, daß die Wirkung des Lautwandels *sr* > *hr* > (*r*)*r* schon beendet war, als durch die Synkope *issari* > **isri-* neue Fälle von *-sr-* entstanden.

- Ders.: Some Groups of Ancient Anatolian Proper Names, in: *Language* 30, 1954, 349—359 [bes. p. 352ff.: Names in *-lika*, *-lka*, and *-nika*].
- Imparati, Fiorella: *Le leggi ittite*, Roma 1964 [zu *annaneka-* bes. p. 316].
- Kronasser, Heinz: *Etymologie der hethitischen Sprache*, Band I, 1966 [zu *-nika-* p. 170f.].
- Landsberger, Benno: Assyrische Königliste und „Dunkles Zeitalter“ (Continued), in: *JCS* 8, 1954, 106—133, bes. 124f.
- Laroche, Emmanuel: *Recherches sur les noms des dieux hittites*, Paris 1947 [abgekürzt: *Rech.*].
- Ders.: *Les noms des hittites*, Paris 1966 [abgekürzt: *NH*].
- Otten, Heinrich: Zum Palaischen, in: *Zeitschrift für Assyriologie*, Bd. 48 = *NF* 14, 1944, 119—145.